

Culture: l'Etranger

Qui est cet homme? C'est la question qu'on se pose dans les milieux culturels concernant le nouveau ministre des affaires culturelles. François Biltgen n'est pas de ceux qu'on croise aux manifestations culturelles du Mudam ou du Casino. Après une prédécesseure ayant investi surtout dans la création de nouvelles institutions culturelles, on ne s'attend guère à ce que Biltgen ouvre de nouveaux chantiers coûteux, d'autant plus que le programme de coalition est assez maigre dans ce domaine. Les milieux culturels espèrent plutôt une consolidation des établissements culturels en termes de personnel. De toute façon, Biltgen tient, avec Boden, le record en nombre de portefeuilles. Il semble vouloir laisser le gros des dossiers culturels à sa ministre déléguée, ne gardant que son dada, le cinéma luxembourgeois. Or, Octavie Modert n'est pas non plus connue pour ses contacts étroits avec la scène culturelle, si ce n'est à travers la musique - la juriste et vigneronne est organiste et chanteuse à ses heures. Mais ce qui comptera plus, ce sont ses liens avec un certain Monsieur Juncker, ministre des finances. La réussite des rares highlights annoncés de la période législative, comme l'année de la culture 2007, dépendra surtout des moyens financiers mis en oeuvre.

Immigration et asile: Révolution?

Au ministère de la justice, on confirme: tout ce qui est asile et immigration est transféré vers le ministère des Affaires étrangères. Cela inclut le service des étrangers à la Galerie Konz ou encore les procédures d'expulsion de personnes étrangères. Si les lois actuelles sur le séjour et l'asile confèrent expressément au ministère de la Justice la compétence dans ce domaine, ce problème pourrait être réglé par voie de règlement grand-ducal.

Jean Asselborn a donc désormais du pain sur la planche, s'il veut donner à cette nouvelle administration une réelle identité et un concept politique. En ce qui concerne l'immigration, il devra se concerter notamment avec le ministre du Travail, par exemple pour moderniser le système du permis de travail. Quant à la politique d'asile, le premier problème risque d'être la division de travail qui existait entre la Justice et la Famille et qui serait reconduite selon les informations du woxx. Le Commissariat aux Etrangers, qui s'occupe de l'intégration et de la politique d'accueil, resterait sous la tutelle de Madame Jacobs. Pourtant cette séparation fut une des raisons du manque de coordination dans l'encadrement des personnes demandeuses d'asile.

Abschiebung in den Tod

Sicher ist nicht gleich sicher. Zwei somalische Asylbewerber, die von den Niederlanden und Dänemark abgeschoben worden waren, wurden kurz nach ihrer Rückkehr nach Somalia vermutlich von Straßenräubern ermordet, meldete Amnesty International (AI) vergangene Woche. Einer der beiden Männer, Mohamed Yahya, gehörte laut AI einer ethnischer Minderheit an. Abdinassir Abdulatif, der in der im Süden gelegenen Hauptstadt Mogadishu erschossen wurde, hatte es nicht geschafft, in den von der niederländischen Regierung als "sicher" erachteten Norden zu gelangen. Es gebe keinen Zusammenhang zwischen dem Tod der beiden Männer und der niederländischen Asylpolitik, so ein Sprecher des Justizministeriums. Die Niederlande wollen in den kommenden Monaten 26.000 Asylbewerber in ihre Heimatländer abschieben.

"Ich finde nichts Anstößiges daran, Menschen zurückzuführen", sagte auch Deutschlands Innenminister Otto Schily diese Woche in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung. Schily macht dieser Tage Schlagzeilen mit seiner Zukunftsvision, Aufnahmelaager der EU für Flüchtlinge in Nordafrika einzurichten. Eine Idee, die unter anderem beim "linken" SPD-Saarländer Oskar Lafontaine auf Zustimmung stößt. Hilfsorganisationen reden eher von der Abschaffung des Rechts auf Asyl.

OPEN-AIR TERRES-ROUGES

Zoff auf roter Erde

Nachdem das letztjährige Terres-Rouges Open-Air nicht den erwarteten Erfolg verzeichnen konnte, steht nun die Edition 2004 schon im Vorfeld unter schlechten Vorzeichen.

Sind es noch Startschwierigkeiten oder bereits erste Ermüdungserscheinungen? Enttäuschung machte sich jedenfalls breit, als bekannt wurde, welche Bands am Sonntag, den 5. September beim Open-Air-Konzert des Terres-Rouges-Festival in Esch mit von der Partie sein werden. Der erwartete große Headliner ist nicht dabei, geboten wird ein eher unspektakuläres Line-up. Die Guano Apes und Wir sind Helden können zwar Charts-Erfolge verzeichnen, standen aber erst kürzlich auf luxemburgischen Bühnen und haben darüber hinaus kein neues Material im Gepäck. Daneben tummeln sich die One-Hit-Wonders von Fools Garden ("Lemon Tree") und eher unbekannte kleinere Bands, so wie alte Recken der luxemburgischen Szene: Nazz Nazz, Moof, Djuju und Sonic Season.

Das Open-Air Programm verspricht demnach keinen neuen Aufwind für das Event, das von der Asbl "Escher Kulturfestival" im Auftrag der Escher Gemeinde organisiert wird, und das letztes Jahr durch mangelnden Zulauf in die roten Zahlen rutschte. Die Verantwortlichen von "Den Atelier", die seit Gründung des Festivals zuständig für das Konzept waren, sind 2004 auf Grund von Unstimmigkeiten nicht mehr mit von der Partie. Das "Lëtzebuerger Land" berichtete in seiner Ausgabe vom 23. Juli über den Rechtsstreit, der seither die Betreiber des Ateliers und die Vertreter der Asbl gegenüberstellt. In allen drei Gerichtsverfahren erhielten dabei die Verantwortlichen von "Den Atelier", laut "Land", Recht.

Nachdem "Den Atelier" als Veranstalter also nicht mehr in Frage kam, wurde nun Cyn-Art, zuletzt verantwortlich für das Pink-Kon-

zert in Niederkorn, mit dem beehrten Job betraut. "Wir standen unter Zeitdruck und Cyn-Art ist der einzige Luxemburger Veranstalter, der in der Lage ist, ein solches Festival schlüsselfertig zu liefern", erklärt Jacques Heinen, Vize-Präsident der Asbl "Escher Kulturfestival". Zuvor hatte man mit dem Team des französischen Galaxie - Amnéville verhandelt, bevor diese im März kurzfristig und ohne Angabe von Gründen aus dem Projekt ausgestiegen sind. Die Asbl hatte sich ebenfalls mit anderen Luxemburger Konzertveranstaltern in Verbindung gesetzt, darunter John Rech von Kitty Music. Heinen bestreitet dies: "Kitty Music war nie im Gespräch." In einer E-Mail, die Guy Assa, ebenfalls Mitglied der Asbl, Ende März dieses Jahres an John Rech und an Sascha Lang von Get Up Music schrieb, drückte er noch seinen Wunsch aus, weiterhin mit Rech und Lang (die das Festival zuletzt als joint venture organisieren sollten) an der Planung arbeiten zu können.

John Rech, Organisator des Zeltik und der Düdelinger Fête de la musique, fühlt sich um die Arbeit der letzten Monate betrogen: "Ich hatte für die Asbl ein Konzept ausgearbeitet, das dem aktuellen Entwurf erstaunlich ähnlich sieht." Im Februar 2004 unterbreitete er den Eschern eine Budgetaufstellung für "un festival d'une capacité de 10.000 à 15.000 personnes sur un site tel que l'ancienne patinoire sur le 'Gaalgebierg' ou le parking du 'Burgoard'." Die Asbl bestand Ende März jedoch nach wie vor auf dem Site Emile Mayrisch. Jacques Heinen hingegen erklärt: "Das Stadium stand schnell als Austragungsort nicht mehr zur Diskussion, da der Publikumsandrang die neu angelegte Laufpiste beschädigt hätte."

Widersprüche

Bei Cyn-Art scheint man von diesen Diskussionen nichts mitbekommen zu haben: "Wir wurden im März angesprochen, um ein Konzept für das Festival auszuarbeiten und das haben wir getan", sagt Romain Bernard von Cyn-Art. Aber auch hier gibt es Widersprüche. Der Veranstalter schreibt im offiziellen Presstext für das Open-Air, dass lediglich 5.000 Tickets zum Verkauf stehen. "Das Gelände hat ein gewisses Fassungsvermögen und mehr als 5.000 peilen wir nicht an." Jacques Heinen wiederum stellt andere Prognosen auf: "Wir gehen nach wie vor von 10.000 bis 15.000 BesucherInnen aus. Wir haben dasselbe Budget wie im Vorjahr, also erwarten wir auch ähnliche Besucherzahlen."

Die Kosten für das gesamte Terres-Rouges-Festival, das heißt sowohl für das Open-Air als auch für die Straßenanimation, belaufen sich, den Angaben von Jacques Heinen zufolge, auf ungefähr 545.500 Euro. 372.000 Euro werden von der Escher Gemeinde beigesteuert. Heinen erklärt: "75 Prozent der Kosten werden durch den Zuschuss der Gemeinde und Sponsoren gedeckt, 25 Prozent müssen durch den Eintritt finanziert werden." Der Veranstalter trägt dabei alleine das Risiko, für den Fall, dass das Festival defizitär sein sollte. Eventuelle Gewinne werden zwischen Asbl und Veranstalter aufgeteilt. Der Eintrittspreis für das Terres-Rouges 2004 wurde auf zehn Euro festgelegt. Bei nur

5.000 Tickets kann die Rechnung nicht aufgehen. Der Vizepräsident der Asbl zeigt sich erstaunt über Bernards Aussagen: "Wenn Cyn-Art denken, dass sie mit nur 5.000 bezahlten Eintrittskarten auf ihre Kosten kommen, dann ist das ihre Entscheidung."

Romain Bernard will die Kritik an dem von Cyn-Art zusammengestellten Line-Up nicht gelten lassen: "Die Guano Apes sind in diesem Jahr bei keinem deutschen Festival aufgetreten, man kann sie also nur in Luxemburg erleben. Und Wir sind Helden gelten immerhin als die deutschen Newcomer des Jahres." Interessanterweise hat Jacques Heinen auch hier wiederum Angaben, die Bernards Aussagen widersprechen: "Ich finde das Programm bis jetzt auch nicht spektakulär. Aber die Guano Apes sind meinen Informationen zufolge nicht die Head-Liner des Festivals. Vor einem Monat sagte man mir, dies sei nicht das definitive Line-Up und es käme noch ein größerer Name hinzu. Die Asbl hatte darüber hinaus den Wunsch ausgedrückt, eine französische Band ins Programm aufzunehmen, um auch Zuschauer aus der Grenzregion anzusprechen." Romain Bernard versichert dagegen am Telefon: "Das in der Presse veröffentlichte Line-up ist das definitive."

Während künstlerische Gesichtspunkte angesichts dieser Unstimmigkeiten zu kurz kommen, bleibt die Frage, ob dies das beste Terres-Rouges-Festival ist, das für das angesetzte Budget zu haben war. "Über Geld spreche ich nicht", erklärt Romain Bernard. John Rech beharrt auf dem Standpunkt, dass er mit dem der Asbl zur Verfügung stehenden Budget ein Gratis-Festival hätte ermöglichen können.

Nach dem Grund gefragt, warum eigentlich Eintritt verlangt wird, führen sowohl Bernard wie auch Heinen neben dem finanziellen Aspekt, die Tatsache an, dass die Polizei den Wunsch geäußert hätte, das Open-Air sollte "payant" sein, damit sie eine bessere Kontrolle über die Zuschauer haben. Wenigstens in einem Punkt sind sich beide Parteien also einig.

Die Kernaussage der Konzertveranstalter, die das Vorgehen der Asbl in Frage stellen ist, dass durch die ineffiziente Vorgehensweise von "Escher Kulturfestival" nicht nur unnötig die Kosten in die Höhe getrieben wurden, sondern auch die Attraktivität des Festivals geschmälert wurde. In einer E-Mail, die Sascha Lang der Asbl im Mai zukommen ließ, verabschiedete er sich aus dem Rennen um den Veranstalterjob mit folgender Begründung: "Trotz dem Publikums-mangel vun 2003 läit d'Mooslat immens héich, an, to be honest, déi ass 2004 net mei ze ereechen, net mat deem Budget an net mat där Konstellatioun an der nach iwweregleiwender Zäit!" John Rech seinerseits behauptet: "Hier steckt ein unheimlich großes finanzielles Potential, aber man gibt sich nicht die Möglichkeit, um dieses auch zu nutzen." Auch die alternative Szene rund um die Kulturfabrik würde unverständlicher Weise nicht mit einbezogen. "Das Terres-Rouges-Festival hat seine Seele noch nicht gefunden", sagt er weiter. Und wenn, dann wäre es auf dem besten Wege, sie gleich wieder zu verlieren.

Claudine Muno



Das Terres-Rouges Open-Air vor den Verwicklungen: Im letzten Jahr fungierte das Team von "Den Atelier" noch als Veranstalter im Auftrag der Asbl "Escher Kulturfestival". (Foto: Den Atelier)